

Bahnhofschläger sind ermittelt

Zug In der Nacht auf Sonntag, den 17. März, kam es im Bahnhof Zug zu einer Schlägerei zwischen zwei Gruppen. In der Zwischenzeit konnte die Kriminalpolizei sämtliche Beteiligten ermitteln. Es handelt sich um einen 17-jährigen Jugendlichen und sechs junge Männer im Alter zwischen 18 und 23 Jahren. Bei der Schlägerei waren insgesamt drei Personen verletzt worden. Einer der Beteiligten wurde vom Rettungsdienst ins Spital eingeliefert, einer der Männer begab sich selbstständig ins Spital und ein dritter Beteiligter konsultierte im Nachgang einen Arzt. Gemäss den bisherigen Ermittlungen gab es laut Mitteilung der Zuger Polizei zu Beginn der Auseinandersetzung verbale Provokationen zwischen den beiden Gruppen, anschliessend kam es zu gegenseitigen Faustschlägen und Fusstritten. Die sieben Beteiligten müssen sich wegen Raufhandels vor der Staatsanwaltschaft des Kantons Zug verantworten. (cg/pd)

Wahllos zugeschlagen

Zug Am Dienstagmittag, kurz vor 13 Uhr, gingen bei der Zuger Polizei zwei Meldungen ein, wonach ein Mann in der Innenstadt wahllos Passanten attackiert habe. Nur wenige Minuten nach diesen Notrufen gelang es den Einsatzkräften, den Mann in der Neustadtpassage zu verhaften. Gemäss den bisherigen Ermittlungen hat er zuerst an der Bahnhofstrasse einer Frau und einem Mann gegen die Unterbeine gekickt. Die beiden Opfer stolpern, fielen jedoch nicht zu Boden. Anschliessend lief er weiter und rempelte in der Neustadtpassage eine Frau so heftig an, dass diese auf den Rücken fiel.

Beim mutmasslichen Täter handelt es sich um einen 48-jährigen Schweizer. Er wurde in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Die Polizei sucht nun mögliche weitere Opfer. Personen, die ebenfalls angerempelt oder tätlich angegriffen wurden, sind deshalb gemäss Polizeimitteilung gebeten, sich bei der Einsatzleitzentrale (Telefon 041 728 41 41) zu melden. (cg/pd)

ANZEIGE



«Ich sage JA zum neuen Waffenrecht, weil der Wirtschaftsstandort Zug die internationale Anbindung und sichere Rahmenbedingungen braucht.»

Matthias Michel
a. Regierungsrat, Ständeratskandidat
FDP.Die Liberalen Zug

waffenrecht-schengen-ja.ch

«Wir müssen aus der Reihe tanzen»

Bildung Im Kanton Zug gibt es nur gerade eine Handvoll männliche Kindergärtner. Im Gespräch verraten zwei davon, was der Beruf für sie ausmacht und wie es ist, in einer «Frauendomäne» tätig zu sein.

Laura Sibold
laura.sibold@zugerzeitung.ch

Primarlehrerin, Coiffeuse, Heilpädagogin oder Fachfrau Gesundheit: Das Vorurteil dieser angeblichen «Frauenberufe» hält sich wacker. Bei einer Berufsklasse ist es jedoch mehr als zutreffend: Kindergartenlehrperson. Laut Barbara Kurth-Weimer, Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrervereins Kanton Zug, gab es zu Zeiten der Lehrerseminare fast nur Kindergärtnerinnen – erst mit der Entstehung der pädagogischen Hochschulen (PH) erlernten auch Männer den Beruf.

Noch immer gibt es im Kanton Zug aber nur eine Handvoll männliche Kindergärtner. Es sind dies gemäss eigener Recherche Julian Betschart, der in Oberägeri unterrichtet, sowie Alex Kälin und Severin Hofer, die in Risch tätig sind. Beim Treffen im Kindergarten Langmatt in Rotkreuz erzählen Kälin und Hofer von ihrem Beruf – sowie von Philosophie und Tierlipflasterli.

«Weshalb ist Frau Hofer eigentlich männlich?»

Sie wirken etwas zu gross für die kleinen Holzstühle, die im ganzen Raum verteilt sind. Dennoch sitzen Alex Kälin und Severin Hofer bequem, um für einmal nicht ihren Beruf auszuführen, sondern darüber zu sprechen. Als Mann sehe man sich oft mit überaschten oder gar bewundernden Blicken konfrontiert, sobald jemand vom Beruf erfahre, sagen beide Kindergärtner unisono. Erst kürzlich habe er in einer Apotheke Pflasterli kaufen wollen und nach jenen mit Tiermuster gefragt, so Hofer. «Am Anfang hielt die Apothekerin das für einen Witz. Doch als ich meinen Beruf verriet, freute sie sich.» Die Reaktionen seien grösstenteils positiv, manchmal werde jedoch auch gefragt, ob der Beruf genug anspruchsvoll sei. Letztere Reaktion können Kälin und Hofer nicht nachvollziehen, ist Kindergärtner doch für beide eine «Berufung». Das klinge etwas abgedroschen, leitet Alex Kälin ein, doch als Kindergartenlehrperson könne er alle seine Interessen unter einen Hut bringen. «Ich werke gerne, bin in der Natur unterwegs, erzähle Geschichten



Für sie ist die Kindergartenstufe eine Berufung: Severin Hofer (links) und Alex Kälin im Kindergarten Langmatt. Bild: Stefan Kaiser (Risch, 1. Mai 2019)

und mache Musik. All das kann ich nach Lust und Laune mit den Kindern teilen», erzählt der 30-jährige Steinhauser, der über 20 Jahre in der Jungwacht aktiv war. Der Beruf habe zudem eine philosophische Komponente, ergänzt Severin Hofer, den man auch vom Zuger Künstlerduo Hoffnung+Kiwi kennt. «Dank den Kindern kommt man mit grundsätzlichen Themen in Kontakt, die in unserer Gesellschaft oft zu kurz kommen. Am Ende steht immer wieder die Frage, was im Leben wirklich wichtig ist. Das erdet», erklärt Hofer.

Grundsatzfragen der Kinder drehen sich bisweilen auch um kulturell geprägte Geschlechtergrenzen. So wurde eine Arbeitskollegin Hofers einmal von einem Kind gefragt, weshalb Frau Hofer eigentlich ein Mann sei. «Es ist bei Kindern und Erwach-

«Es ist tief verwurzelt, dass Kindergartenlehrpersonen weiblich sind.»

Alex Kälin
Kindergärtner in Risch

senen tief verwurzelt, dass Kindergartenlehrpersonen weiblich sind. Hier fehlen die männlichen Vorbilder», schlussfolgert Kälin.

Ein spielerischer Beruf mit viel Potenzial

Danach gefragt, ob es ihrer Meinung nach mehr männliche Kindergärtner brauche, schütteln beide den Kopf. Es spiele grundsätzlich keine Rolle, ob eine Lehrperson männlich oder weiblich sei, viel relevanter sei die Freude am Beruf. Jedes Geschlecht habe aber besondere Fähigkeiten. Während Kälin nun seine laute tiefe Stimme als Berufsvorteil präsentiert, führt sein 24-jähriger Kollege vor, wie er die Kinder mittels Kraft hochheben würde. Eine Frau könnte das nicht so gut, meinen beide scherzhaft, werden aber bald wieder ernst. Es sei ihm an einer ausserkantonalen Schu-

le schon passiert, dass er nur wegen seines Geschlechts zum Vorstellungsgespräch eingeladen worden sei, gibt Kälin zu. In Risch sei das aber nicht der Fall. «Wir werden als Männer im Beruf gut integriert, aber zum Glück nicht bevorzugt», so Hofer. Beide Kindergärtner sind sie der Meinung, dass viele Männer Freude am spielerischen Beruf hätten, aber nur wenige den Schritt auch tatsächlich wagen. «Als Mann in einem Frauenberuf muss man sich halt exponieren, wir müssen aus der Reihe tanzen», sagt Alex Kälin und steht wie auf Kommando vom kleinen Holzstuhl auf.

Hinweis

Alex Kälin und Severin Hofer haben beide ihre Ausbildung an der PH Zug absolviert. Kälin ist seit fünf, Hofer seit einem Jahr in Rotkreuz als Kindergärtner tätig.

«Hallo Nachbar!» auf dem Balkon oder im Garten

Cham Vom 24. bis 26. Mai finden erstmals die «Tage der Nachbarschaft» statt. Mit dem Ziel, Freundschaften zu pflegen, neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen sowie die nachbarschaftliche Solidarität zu feiern.

Vor 20 Jahren wurde in Paris der «Tag der Nachbarschaft» ins Leben gerufen. Dies mit der Intention, die Nachbarschaftshilfe zu würdigen, aber auch auf deren Wichtigkeit hinzuweisen. Zum Jubiläum dieses Tages ruft die Jugend- und Gemeinwesenarbeit (JGWA) auch in Cham erstmals «Tage der Nachbarschaft» ins Leben, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Dies in Zusammenarbeit mit der «KISS Nachbarschaftshilfe Cham», welche Pionierarbeit im Bereich der koordinierten Nachbarschaftshilfe mit Zeitauschmodell geleistet hat. Aufgerufen sind

im Rahmen der Aktionstage alle Chamerinnen und Chamer: Sie sollen sich für eine gezielte Nachbarschaftsaktion begeistern lassen und ihre Nachbarinnen und Nachbarn dazu einladen.

«Dem Gemeinderat ist es ein grosses Anliegen, dass wir in unseren Quartieren eine lebendige Nachbarschaft erhalten oder aktivieren können. Diese Zusammengehörigkeit stärkt die soziale Vernetzung, Eigenverantwortung sowie Solidarität und Unterstützung», wird Christine Blättler-Müller, Vorsteherin Soziales und Gesundheit, in dem Schreiben zitiert. In Cham werde Nachbar-

schaft bereits in vielfältigen Formen gelebt: mit Quartierfesten, spontanen Einladungen oder selbstverständlichen Hilfeleistungen.

Noch bewusster auf die Nachbarn zugehen

Mit den «Tagen der Nachbarschaft» solle nochmals bewusster auf die Nachbarn zugegangen werden, erklärt Christian Plüss, Bereichsleiter der JGWA: «Die Tage der Nachbarschaft sind eine gute Möglichkeit, Brücken zu schlagen, Freundschaften zu pflegen und bei gemütlichem Beisammensein auch neue Men-

schennenzulernen.» Bei den Aktionen an und für sich seien den Chamern grundsätzlich keine Grenzen gesetzt: «Egal ob auf ihrem Balkon, in der Wohnung, im Treppenhaus, Garten, in der Garage oder Siedlung. Einfach dort, wo sich die Initianten wohlfühlen und mit ihren Nachbarn treffen möchten.» Die Nachbarschaft solle im Gegenzug im Sinne einer «Teilete» ebenfalls etwas zum Anlass beitragen: etwas zum Essen oder Spielen, den Grill oder die Musikanlage.

In der Hoffnung möglichst viele Chamerinnen und Chamer für Nachbarschaftsaktionen mo-

tivieren zu können, unterstützt die Jugend- und Gemeinwesenarbeit alle Initiantinnen und Initianten mit Informationssets und vorgedruckten Einladungskarten. Alle Gastgeber sind zudem dazu aufgefordert, die Vielfalt ihrer geplanten Aktivitäten zu veröffentlichen auf der Plattform www.ichundcham.ch/themen/nachbarn. (rub/pd)

Hinweis

Tage der Nachbarschaft in Cham: Eröffnungsapéro, Donnerstag, 23. Mai, 18 Uhr, Mandelhof. Aktionstage: Freitag, 24. Mai, bis Sonntag, 26. Mai, überall in Cham.